

Sie haben vom Vorfrühling bis zum Spätherbst eine Vielzahl von Blüten (Abb. 28). Draußen müssten sie mit Raps vorlieb nehmen (was sie besser sein lassen sollten) oder mit den Ausscheidungen von Blattläusen in den Nadelwäldern.

An den Gräben und Waldrändern aber, ja sogar bis tief hinein in die Auen wuchern so extrem nährstoffbedürftige Pflanzen, wie das Drüsige Springkraut (Abb. 29) oder der gefährliche, weil phototoxisch wirksame Riesenbärenklau als sommerlicher Ausdruck der Überdüngung. Blumenwiesen sind rar geworden; abgesehen vom schwierig zu bewirtschaftenden Bergland am ehesten noch in den Stadtparks zu finden und dort auf jeden Fall reichhaltiger als das Hochleistungsgrünland der EU Agrarnorm. Sogar in den Ritzen und Fugen des Pflasters kann man mit entsprechender Aufmerksamkeit eine große Pflanzenvielfalt antreffen, wie Michael Hohla das für unsere Gegenwart so eindrucksvoll beschrieben hat (HOHLA 2013). So sind die Städte auch dank naturfreundlicher Gesinnung der Bevölkerung zu dem geworden, was sie in unserer Zeit schon weithin sind: Rettungsinselfür die Artenvielfalt. Wir sollten auf sie achten und den Pflanzen und Tieren in unseren Städten die Zukunft sichern. Das kommt uns allen zugute, denn bald werden auch wir froh sein, die Städte als lebenswertere Alternativen zu den Zonen der agrarischen Massenproduktion zu haben. In ihnen bessert sich die Luft. Eine größere Vielfalt an Leben umgibt uns. Die lebenswerte Stadt hat Zukunft – für Menschen,

Tiere und Pflanzen! Deshalb brauchen wir Freiräume in den Städten (SCHWARZ 2009). Es darf nicht alles zugebaut werden, nur weil „die böse Stadt nicht wachsen darf“. Diese Vorstellung ist von vorgestern. Die Städte sind auf gutem Weg. Wir werden sie als Rückzugs- und Rettungsräume für die Vielfalt der Pflanzen und Tiere brauchen, bis auf dem Land wieder bessere Zeiten kommen. Begleiten wir die Tiere und Pflanzen und ihre Entwicklung durch Forschung, die Freude macht und Schönes bringt. Linz ist, das darf ich, von außen die Befunde betrachtend sagen, ein großes Vorbild in stadtökologischer Forschung. Weil sie nicht nur „professionell“ betrieben wird, sondern getragen ist von vielen, sehr kenntnisreichen Amateuren – Naturliebhabern eben!

#### Literatur

DVORAK M., RANNER A., BERG H. M. (1993): Atlas der Brutvögel Österreichs. Umweltbundesamt Wien & Österreichische Gesellschaft für Vogelkunde.

HOHLA M. (2013): Die Gunst der Fuge – JA zu Pflanzen auf Plätzen und Wegen. ÖKO.L 35(2): 9-22.

KAHL-DUNKEL A. (1994): Siedlungsdichteuntersuchungen bei Stadt- und Parkvögeln im Kölner Süden. Charadrius 30: 119-131.

KÖNIG A. (2005): Neue Untersuchungsergebnisse zur Ausbreitung des Kleinen Fuchsbandwurms (*Echinococcus multilocularis*) im Großraum

München. Rundgespräche der Kommission für Ökologie der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 29: 71-86.

MITSCHERLICH A. (1965): Die Unwirtlichkeit unserer Städte. Suhrkamp, Frankfurt.

Möllers F. (2010): Wilde Tiere in der Stadt. Knesebeck, München.

REICHHOLF J. (2007): Stadtnatur. Eine neue Heimat für Tiere und Pflanzen. oekom, München. (Dieses Buch ist die Grundlage für den vorliegenden Artikel. Es enthält viele weitere Beispiele und Befunde zu Stadtökologie und Natur in der Stadt.)

REICHHOLF J. H. (2010): Der Tanz ums goldene Kalb. Der Ökokolonialismus Europas. Wagenbach, Berlin.

SCHWARZ F. (2009): Stadt und Land – ein Vergleich aus ökologischer Sicht. Lebensministerium, Grüne Reihe Bd. 20. Wien.

VIDAL A. (1975): Ökologisch-faunistische Untersuchungen der Vogelwelt einiger Waldflächen im Raum Regensburg. Anzeiger der ornithol. Ges. Bayern 14: 181-195.



#### BUCHTIPP

### Florian Möllers: Wilde Tiere in der Stadt

176 Seiten, 140 farb. Abb., Preis: € 30,80; München: Knesebeck Verlag 2010; ISBN 978-3-86873-196-5

Die Taube auf dem Dach, die Ente im Park und die Maus im Keller sind uns als Stadtbewohner vertraut. Doch wenn uns plötzlich eine Wildschweinfamilie vor dem Supermarkt über den Weg läuft, wenn ein Wanderfalke über der City kreist und die Füchse in unserem Vorgarten stöbern, sieht das anders aus. Wilde Tiere haben in vielen Städten Einzug gehalten.

Florian Möllers zeigt uns, warum die Tiere zunehmend in Städten einen komfortablen Lebensraum finden und wie die Menschen damit umgehen. Seine Landschaftsaufnahmen aus Berlin sind für eine Großstadt unerwartet stimmig, seine Tierbilder und Stadtbeobachtungen außergewöhnlich spannend, immer wieder überraschend und häufig voller Komik. Ein praktischer Infoteil zum Thema Stadtnatur erleben rundet neben den zahlreichen überraschenden Bilddokumenten diesen wunderbaren Band ab.

(Verlags-Info)



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz](#)

Jahr/Year: 2013

Band/Volume: [2013\\_4](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Buchtipp. 13](#)